

# Auswärtige Kulturpolitik

Die dritte Säule der Außenpolitik • Von Peter Gauweiler

**Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist fester Bestandteil unserer Außenpolitik und wird zu Recht als dritte Säule der Außenpolitik bezeichnet. Über den unmittelbaren Wirkungskreis hinaus zielt sie auf die langfristige Vertiefung und Stärkung unserer Beziehungen zu den Gesellschaften und Menschen in anderen Staaten ab. Das liegt im deutschen außenpolitischen Interesse: Die internationale Zusammenarbeit in Kultur und Bildung veredelt Beziehungen und reicht dauerhafter über die Tagespolitik hinaus. Auf derartige Verbindungen können wir uns auch langfristig verlassen. Es geht also um eine große Sache. Und Deutschland selbst überlebt ohnehin nur als Kulturnation. Oder es überlebt als Nation gar nicht.**

Die Große Koalition hat sich schon in ihrem Koalitionsvertrag bemüht, wieder Bewegung in die Auswärtige Kulturpolitik zu bringen und es nicht nur bei Absichtserklärungen belassen. Auswärtige Kulturpolitik ist wieder Chefsache geworden. Außenminister Franz Walter Steinmeier hatte schon in den ersten zwölf Monaten seiner Amtszeit mehr Goethe-Institute besucht hat als sein Vorgänger in sieben Jahren. Bundeskanzlerin Merkel besucht bei Auslandsreisen regelmäßig deutsche Kulturinstitutionen, Goethe-Institute, Auslandsschulen, aber auch deutsche Auslandsgemeinden der Kirchen, die ja auch unser Kulturgut repräsentieren und weitergeben.

Dies zeigte nicht nur das persönliche Interesse der Koalitionsrepräsentanten, sondern signalisiert auch den nachgeordneten Verwaltungen eine neue Prioritätensetzung für den Umgang mit dem Thema. Die Wiedereinsetzung des Unterausschusses für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik durch die Große Koalition, den es in den Fünfziger- und Sechzigerjahren – also in der unmittelbaren Nachkriegszeit – mit nur kurzen Unterbrechungen gab, war eine wichtige Stärkung der Auswärtigen Kulturpolitik durch das Parlament. Diese Maßnahme hat sich auch für den Haushalt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik als von

großer Bedeutung erwiesen. Trotz angespannter Haushaltslage ist es in vielen Bereichen gelungen, erhebliche Mittelsteigerungen für die Umsetzung neuer Aufgaben zu erhalten. Zwischen 1998 und 2005 waren die Haushaltsmittel für die auswärtige Kulturpolitik massiv gesunken. Im Jahr 2005 war der absolute Tiefpunkt erreicht. Mit einer Steigerung um 3,8 Prozent gegenüber 2006 hatte die Koalition bereits im ersten Haushalt eine Trendwende eingeleitet. Für den Haushalt des Jahres 2008 gelang eine Aufstockung der Ansätze für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik um 15,6 Mio. Euro.

Während in der Amtszeit zwischen 1998 und 2005 noch 17 Goethe-Institute geschlossen wurden, gab es seit 2006 11 Neueröffnungen. Fazit: Wir nehmen die Ankündigung einer grundsätzlichen Trendwende ernst.

Durch den gemeinsamen Antrag von CDU/CSU und SPD zur Stärkung der Goethe-Institute Anfang letzten Jahres wurde eine Krise bei den Goethe-Instituten zur Chance gemacht. Nach ausführlichen Beratungen und einer großen Anhörung vor dem Unterausschuss, in der offene Kritik in Sachen innerer Situation, Erscheinungsbild und Programmatik des Goethe-Institutes klar ausgesprochen und gleichzeitig eine Fülle positiver Anregungen vorgetragen worden waren, hat der Deutsche Bundestag eine institutionelle und personelle Neuorganisation des Goethe-Institutes auf den Weg gebracht. Damit wurde der finanzielle und strukturelle Abbau, der gelegentlich auch programmatische Armut nach sich zog, nicht nur gestoppt, sondern in sein Gegenteil verkehrt. Die Finanzbasis der Goethe-Institute wurden aufgestockt, auch um Hausaufgaben nachzuholen und neue Schwerpunkte in vielen Teilen der Welt setzen zu können. Gleichzeitig hat der Bundestag unterbunden, dass solche neuen Aktivitäten in fernen Ländern zulasten des kulturellen und wirtschaftlichen Umfeldes in Europa – um Deutschland herum – und seiner dortigen besonders wichtigen Kulturrepräsentanzen geschehen.

Kulturpolitisch wirkt das Auswärtige Amt durch die neue Regierungsrichtlinie geradezu animiert.



Dr. Peter Gauweiler und der Filmemacher Peter Schamoni 2004 bei der Ausstellungseröffnung „Peter Schamoni – Filmstücke“ in der Berliner Landesvertretung des Freistaates Bayern. Foto: Landesvertretung Bayern

Ein Beispiel dafür war die Konferenz „Menschen bewegen – Kultur und Bildung in der deutschen Außenpolitik“ vom letzten Jahr, die auch von allen Feuilletons deutscher Zeitungen als „Leuchtturm“ herausgestellt worden ist.

Das wichtigste: Weltweit wurde wieder ein großes Interesse an der deutschen Sprache geweckt. Und erstaunlicherweise wird auch dies al-

lenhalben positiv gesehen. Die Zahl der ausländischen Studierenden in Deutschland ist seit 2004 um 65 Prozent gestiegen. Deutschland belegt zwischenzeitlich den dritten Platz bei den beliebtesten Studienstandorten in der Welt. In Osteuropa ist neben dem Englischen das Deutsche eine verbindliche Sprache geworden. In den Staaten der GUS liegt der Anteil von „Deutschsprechern“ zwischenzeitlich bei über 38 Prozent. Das sind Zahlen, an denen niemand vorbeigehen kann. Und wir werden die Osteuropäer als Stammkundschaft pflegen.

Ein weiteres großes Projekt der Koalitionsfraktionen, an dem wir zurzeit intensiv arbeiten, wird ein Antrag zur Verbesserung der Situation der Auslandsschulen sein. Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik verfügt mit ihrem großen Netz deutscher Auslandsschulen nicht nur über das älteste, sondern auch über ein überaus erfolgreiches und nachhaltiges Instrument. Dieses soll nach unseren Plänen nachhaltig unterstützt und gefördert werden, im Angebotsbereich noch ausgebaut und noch besser mit den deutschen Hochschulen vernetzt werden. Das Auswärtige Amt hat eine Initiative ins Leben gerufen, deren Ziel es ist, ein weltumspannendes Netz von bis zu 1000 Partnerschulen der Bundesrepublik Deutschland zu schaffen, die exzellenten Deutschunterricht und eine verstärkte Vermittlung von Informationen über Deutschland anzubieten. Dabei handelt es sich nicht ausschließlich um einen gesteigerten „Export“ deutscher Sprache und Kultur, sondern auch darum, eine Basis für langfristige und stabile Beziehungen der Schülerinnen und Schüler zu Deutschland zu bereiten und die Schulen untereinander zur Kooperation anzuregen.

Ich finde es auch sehr gut, dass Kulturpolitik zunehmend als Ins-

trument der Konfliktverhütung verstanden wird. Terrorismus mit Kultur zu bekämpfen, sei „naiv“, lautet der Einwand. „Möglicherweise – sagte Daniel Barenboim, als er zu seinem arabisch-israelischen Orchester gefragt wurde – stimmt das“. „Das, was wir machen, ist ziemlich naiv. Aber zu erwarten, dass sich die Menschen versöhnen, nachdem man erst ganze Stadtteile niedergebommt und verbrannt hat, halte ich für viel naiver.“

Wir haben mit großer Hilfe des Auswärtigen Amtes in Kairo letztes Jahr unsere Kulturattachés und die Ortsbeauftragten der Mittlerorganisationen aus Ländern des Nahen Ostens, aus Israel ebenso wie aus den arabischen Ländern, versammelt, die uns dort eine Fülle von Vorschlägen gemacht haben, den geplagten Menschen dieser Konfliktzone mit einigen kulturellen Lichtstrahlen das Leben ein bißchen zu veredeln und wir werden diese Vorschläge umsetzen. Der Unterausschuss hat auch festgelegt, dass das Auswärtige Amt dem Parlament bei allen aktuellen außenpolitischen Krisen und Konflikttherden zu berichten hat, was Deutschland dort kulturell zu bieten hat und wie dies für eine „Entschärfung“ nutzbar gemacht werden könnte.

„Mit Politik kann man keine Kultur machen ...“, hat Theodor Heuss gesagt. Das stimmt. Man muss den Satz umdrehen. Unsere auswärtige Kulturpolitik kann Rahmenbedingungen bieten, dass deutsches Kulturschaffen rund um den Globus für den Künstler, für sein Werk wirbt und Verständnis zwischen den Völkern sowie Freundschaft und Respekt für unsere Nation begründen kann. Dann wirkt Kultur stiftend für die Politik.

Der Verfasser ist Mitglied des Deutschen Bundestags und Vorsitzender des Unterausschusses Auswärtige Kulturpolitik ■

## Der Kultur-Kompass für Deutschland

jetzt bei ConBrio



### Kultur in Deutschland

Abschlussbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages

Nach vierjähriger Tätigkeit hat die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ ihren Abschlussbericht dem Bundestag übergeben. Der Bericht enthält die umfangreichste Bestandsaufnahme zur Kultur in der Bundesrepublik, die bislang je erschienen ist – und eine überparteilich abgestimmte Liste von 465 Handlungsempfehlungen an die Politik.

Als Buch mit DVD – sie enthält unter anderem auch alle Einzel-Gutachten – ist dieser Abschlussbericht nun bei ConBrio erschienen.

ConBrio Verlagsgesellschaft  
Brunnstr. 23  
93053 Regensburg  
info@conbrio.de  
Tel.: 0941-94593-0  
Fax: 0941-94593-50



Paperback, 774 Seiten  
Mit DVD C  
€ 35,-

ISBN  
978-3-932581-93-9  
CB 1193